

<b>MALMOE</b> on the web	home	archiv	suche	messageboard	abo	hier gibt's malmoe	feedback
	alltag	verdienen	regieren	widersprechen	funktionieren	tanzen	erlebnispark

▶ **alltag** KOLUMNEN



### Share your privileges

*To be remembered: Linda Nkechi Louis*

„What is normal? Is there anything or any person that is normal – in this world? I’ve been asked that question all my life. Try to be normal. What is being normal? I think I am normal. Because I don’t want to be like everybody. I wanna be me. And that makes me normal for me.“

» ... das sind deine Leute«, sagte Ute Bock 2003 zu Linda. Mit dem Satz meinte Ute Bock, in deren Büro Linda oft war, das Frauen\_Lesben\_Migrantinnen\_Bündnis. Vor allem wies sie mit ‚deine Leute‘ auf die Lesben im Bündnis hin, welches sich zu diesem Zeitpunkt auf Grund der vielfachen Kritik an essentialistischen Identitätszuschreibungen schon in ‚Post Border Feminists‘ unbenannt hatte. So brachte Ute Bock uns zusammen. Einige Jahre später – da war Linda längst Teil der Gruppe – gab es einen neuen Ort in Wien: Planet 10.

In 2009 Linda co-founded Planet 10, a collectively used, organized and owned house that is meant to become neutralised property, belonging to nobody, used by political activists. Linda was central to the group, which is mixed in many ways: many genders, languages, different ideas, lots of origins – locally, materially, politically. It’s a project to redistribute privileges, such as money, inheritance, work, space, papers, knowledge or a place to live.

Schreiben über Linda, von ihr, anstatt mit ihr. Wir waren die letzten Jahre damit beschäftigt, zusammen unsere politischen Wünsche umzusetzen. Das wollen wir immer noch, obwohl wir uns nicht vorstellen können, wie das gehen soll – ohne Linda. Sie hat dem Haus den Namen gegeben. Ein eigener Planet. Im 10. Bezirk. Planet 10. Benannt nach dem von Kit (Pam Grier) betriebenen Café ‚planet‘ in der lesbischen TV-Serie ‚The L-Word‘. Linda made it possible: Hochglanzserie und autonome Politik. Alles nebeneinander. Mit Linda war Planet 10 kein nüchternes Polit-Projekt mit abgesteckten Zielen und festgeschriebenen Formaten. Sondern ein Ort, um Zeit miteinander zu verbringen und Erfahrungen zu teilen, verbunden mit Fragen nach und Wissen um individuelle Lebenssituationen und rassistische Strukturen. Linda hatte das Anliegen und Spaß daran, paradox zu intervenieren und zu unterstützen. Mit dem Ziel, gemeinsam zu kämpfen, Infos weiterzugeben, miteinander in Kontakt zu sein und zu bleiben, darüber zu streiten, wie und was und mit wem, Privilegien zu benennen, Herkunfts-österreicher\_innen herauszufordern.

### Share your privileges

„For me happiness is when you are really content with everything surrounding you, the people, the place, the things. Including not having money and having money. You could have no money and be happy. You could have money and still be happy.“

Auf der Privilegienskala 0 – 10 stand Linda Nkechi als Kind einer wohlhabenden Familie ganz oben: beste Schule, Elite von morgen. Gleichzeitig war sie als lesbisches Mädchen ein Outcast, scheißalleine auf der obersten Privilegienstufe 10. Irgendwann, längst erwachsen und abwechselnd in den USA und Nigeria lebend, kam sie nach Wien, zufällig, ein Zwischenstopp. Und blieb. Als nigerianische Staatsbürgerin. Schluss mit Privilegien, Status weg, kein Deutsch, keine Wohnung, kein Job, kein Geld, zurück auf Null. Dann langsam wieder aufgestiegen, Wohnung, Papiere, Versicherung, Jobs. Aber Deutschzwang, Prekarität, allgegenwärtiger Rassismus, auch im LGBTIQ-Wien, z.B. in Form von Exotisierung.

Immerhin alte Privilegien im Rücken: wohlhabender Hintergrund, Selbstsicherheit, Academia, geschliffenes Englisch, bürgerliche Umgangsformen. Aber keine Anerkennung der Diplome, ethnic profiling im öffentlichen Raum, immer noch Deutschzwang. Irgendwann ist Linda auf der Privilegienleiter herumgeturnt, ohne Rücksicht auf Eleganz und Regeln, kopfüber, que(e)r, hat andere mitgezogen, sich wieder fallen lassen, hat

### MALMOE auf der Wies'n

Alltag in MALMOE I  
[25.10.2014, Nikola Staritz]

### Alltagsmonolog

... einer Nicht-Reisenden.  
Oder: Post Scriptum zum Sommer  
[20.10.2014, rats]

### MALMOE im Dschungel

Alltag in MALMOE II  
[14.10.2014, Nikola Staritz]

[die nächsten 3 Einträge ...](#)

geblufft, taktiert, getauscht, verbunden, war überall zuhause zwischen 0 und 10, zwischen Bodenhaftung und Griff nach den Sternen, hatte immer einen Plan B in der Tasche und die Forderung an ihre friends und alle anderen: „whatever fucking privilege you have – share it!“

Telling others what has to be done, that was Linda, organizing the planet 10 group, knowing about the qualities that everybody puts into making it work. Being there, staying away, sometimes untergetaucht und nicht da, then back doing things nobody wants to do, talking to people, keep on talking, confronting others with things, which can't be ignored. Asking and giving personal advice as someone who has principles and knows what is essential. And sometimes, well mostly, giving the right advice, but if not, then at least you, the other person, knows what you don't want. As a friend and then sometimes as a friend with a mothering tone. Then laughing out loud, slapping her knees, telling explicit jokes, being out and proud in many ways. Wanting the planet to be like this, friendship based, extended family like, political, personal. Queer, anti-racist, multiple, changeable und recht konkret, am Boden, bei den Verhältnissen. Linda had a huge part in creating this place, diesen Planeten: für manche D.I.Y.-Baustelle (Do It Yourself), für andere eine Schneiderei, umgewandeltes Nazi-Erbe-Geld, billiges Bier, Wohnort, Kùltùr, Space for Black Women, Hort der Randle, ‚Sprachkrankenhaus‘ ...

„Nobody knows what is really going on at planet10. It is the house of various communities. And they should meet here, talk, and listen to each other.“

### **Planet 10 ist (nicht) Lindas Familie**

‚True friends are hard to find, difficult to lose and impossible to forget‘, hängt über Lindas Küchentür. Wir nennen es Freundschaft. Trotz facebook und friends-Hysterie. Wir nennen es communities, sisterhood, families oder queer families. Wir benützen diese Konzepte, wir füllen sie mit alltäglicher politischer Praxis, mit Leben und mit Liebe, auch mit Brüchen. Am Ende des Tages nicht nach Hause gehen, nicht sich trennen müssen. Krankheit trennt Menschen von ihrem Umfeld, von Freund\_innen und oft ist nur noch die Familie da, als einziges Konzept der Pflege und Sorge für Sterbende oder als Ort des Rückzugs. Staat und Gesetz regeln und unterstützen heteronormative Strukturen und Vorstellungen davon, was eine Familie ist und wer pflegen darf und soll.

Das beginnt damit, wer laut Gesetz als offizielle Ansprechperson in Notfällen gelten darf, geht weiter damit, dass das in Anspruch nehmen von Pflegegeld die Einbürgerung erschwert, und endet mit dem Erbrecht und wer offizielle Papiere unterschreibt und in welcher Sprache.

„Wer sind die Menschen, die sich um Frau Louis kümmern?“, fragt die mobile Hospiz-Ärztin. Ihr Blick fällt auf das Plakat über Lindas Bett: ‚Safe sex is hot sex‘, lesbisches Aidshilfeposter. Gegenüber zielt die Malerin Maria Lassnig mit einer Pistole in den Raum, die zweite Pistole hält sie an die eigene Schläfe, ‚Du oder Ich‘ heißt das Selbstportrait.

Linda ist bei uns geblieben und wir bei ihr. Linda hat sich entschieden und den ganzen Tag mit uns verbracht und wir mit ihr; den Abend und dann auch die Nacht. Gemeinsam haben wir die normierenden Regeln und Kernfamilienstrukturen gebrochen.

‚If I didn't define myself for myself, I would be crunched into other peoples fantasies for me and eaten alive‘ (Audre Lorde) hängt an der Wand neben Maria Lassnig und soll auch in der Wohnung in Lagos aufgehängt werden. Das ist der Plan, wenn die Medizin wirkt, und Linda wieder nach Nigeria fährt.

Linda Nkechi Louis died on Thursday, 24th of April in her flat in Vienna. Her brother and friends were with her during her last weeks and months. Linda left her political energy with us although she is gone and although we struggle going on without her. Linda connected communities on her planet. With Linda this space learned that sharing privileges is a daily reinvented and developed political practice. With Linda this space learned about the political importance of differences in privileges - and that searching for ways to collectively struggle, fight, resolve, let it go unresolved and go on with what we agree is central. With Linda this space learned about collective care for each other. Now there is a void, an empty space. Together with friends and comrades Linda gave planet 10 its form and content. We need time. Time to reinvent planet 10 or find a new way to continue what we've started. With friendship, with sharing and care, with differences and fights and losses, with patience, with our political and our heart's energy. All these things are there, somewhere, as we developed it together with you, Linda. We miss you. As a dear friend: a personal friend, a political friend.

Viele haben auf einer Tour an Lindas Orte Erinnerungen geteilt und wir

haben sie gefeiert – „I want a celebration“. Anlässlich ihrer, mit finanzieller Hilfe von vielen ermöglichten Beerdigung in Lagos, haben brothers and sisters ein wake keeping im Planet 10 organisiert. ‚To be remembered‘ stand auf einem ihrer T-Shirts. Im Planetenhof gibt es ein neues Graffiti: ‚They make Law – You made History‘

online seit 27.10.2014 21:29:43 (Printausgabe 68)  
autorIn und feedback : [Linda's friends from planet10](#)

Links zum Artikel:

[www.planet10wien.wordpress.com](http://www.planet10wien.wordpress.com) Planet 10

<a href="#">IMPRESSUM</a>	<a href="#">KONTAKT</a>	<a href="#">ABOUT MALMOE</a>	<a href="#">NEWSLETTER</a>	<a href="#">LINKS</a>	<a href="#">MEDIADATEN</a>
---------------------------	-------------------------	------------------------------	----------------------------	-----------------------	----------------------------